

# Schützt die Arktis!



**GREENPEACE**

# Naturparadies vor Ausbeutung schützen

Die Arktis, das Gebiet zwischen Polarkreis und Nordpol, ist eine der letzten Wildnisse dieser Erde und ein außergewöhnliches Ökosystem. Aber wie lange noch? Die Erderwärmung lässt das ewige Eis schmelzen, die Permafrostböden tauen auf. Das macht es leichter, die vermuteten Schätze der Arktis zu bergen: Öl- und Gasvorkommen sowie reiche Fischgründe. Die Anrainer stehen bereits in den Startlöchern, um beim Verteilungskampf ganz vorn dabei zu sein.

**Trotz extremer Umweltbedingungen gehört die Arktis zu den größten Naturregionen der Erde und ist Lebensraum indigener Völker und einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt. Die Konsequenzen eines Rohstoffabbaus sind überhaupt nicht absehbar. Greenpeace protestiert gegen die Ausbeutung der Arktis – beharrlich, unnachgiebig und gewaltfrei!**



**STOP SHELL**  
GREENPEACE



# Keine Ölbohrungen! Stoppt Shell!

Das Risiko für die Umwelt ist immens, der Nutzen zweifelhaft und von kurzer Dauer. Doch der Konzern Shell will vor der Küste Alaskas im arktischen Meer nach Öl bohren. Ursprünglicher Starttermin: Juli 2012. Das Vorhaben war gekennzeichnet von Pleiten, Pech und Pannen; Bohrplattformen havarierten. Gemeinsam mit Greenpeace protestierten 500.000 Menschen weltweit gegen Shells Arktispläne. Trotz einer Zwangspause in 2013 hält der Konzern an seinen riskanten Vorhaben fest. Deshalb bleibt Greenpeace am Ball: Die Arktis soll kein Industriestandort werden.

**Ölbohrungen in einer ökologisch so fragilen Region sind höchst gefährlich, die Gefahr von Unfällen ist jederzeit gegeben. Aufgrund der extremen Wetterbedingungen ist das Gebiet nur einige Monate im Jahr überhaupt zugänglich. Öl zwischen den Eisschollen zu bergen, wäre ein hoffnungsloses Unterfangen. Beginnt erst einmal ein Ölunternehmen mit Bohrungen, werden andere, die bisher still hielten, folgen. Die Arktis wird in wenigen Jahren nur noch ein Industriestandort sein.**



# Gazprom auf gefährlichem Kurs

Neben Shell hat auch der russische Ölkonzern Gazprom seinen Fuß in die Arktis gesetzt. Gazprom erschließt von der Ölplattform Prirazlomnoye im Norden Russlands aus die Ölvorkommen im arktischen Meer. Technische Probleme sorgten bisher dafür, dass der Zeitplan für die erste Ölförderung durcheinander geriet. Ab Ende 2013 soll jedoch das erste Öl fließen. Mit speziellen Tankern soll es nach Murmansk transportiert und von dort weiter auf den Weltmarkt verschifft werden.

**Schon die Erfahrungen mit der Ölförderung an Land in Russland geben Anlass zu großer Sorge: Bereits heute gelangen bis zu 500.000 Tonnen russisches Öl jährlich über die Flüsse in die arktischen Gewässer. Verantwortlich für dieses Umweltdesaster sind Probleme im Betrieb und marode Pipelines. Zum Vergleich: Bei der bisher größten Ölkatastrophe der USA, dem Untergang der „Deepwater Horizon“, gelangten rund 670.000 Tonnen Öl in den Golf von Mexiko. Düstere Aussichten für die Arktis!**



# Natürliches Meeres- schutzgebiet erhalten

Der Jahrtausende von Eis bedeckte arktische Ozean war bisher ein natürliches Meeresschutzgebiet für all seine Bewohner – von kleinen Krebsen über Fische bis hin zu Walen und Walrössern. Ein Schutzgebiet, unbefahrbar für industrielle Fischereifloten. Bisher. Mit dem Schmelzen des ewigen Eises ändern sich jedoch die Bedingungen.

**Wo sich das Meereis zurückzieht, dringen Fischtrawler mit zerstörerischen Grundschleppnetzen vor und bedrohen die Meereswelt mit ihren unzähligen, teilweise unbekannt Arten. Denn der Meeresbereich, der bisher von Eis bedeckt war, ist noch unerforscht. Nur ein Moratorium kann die Meereswelt der Arktis vor Zerstörung schützen. Das Moratorium muss so lange in Kraft bleiben, bis ein rechtsverbindliches übergeordnetes Rahmenwerk verabschiedet ist, das den Schutz des Ökosystems und der in der Arktis lebenden Menschen gewährleistet.**





# Greenpeace kämpft für die Arktis

Der Einsatz für eine unberührte Arktis hat bei Greenpeace Geschichte. Bereits 1977 eröffnet Greenpeace ein Büro in Alaska. 1983 entdecken Aktivisten eine illegal arbeitende Walfangstation. 1990 machen sie russische Atomtests öffentlich, und 1992 decken sie einen Schrottplatz alter russischer Atom-U-Boote auf. 1996 beschließt die UN-Vollversammlung ein Atomtestverbot, das offiziell aber nicht in Kraft getreten ist.

**1997 bis 2000 protestieren Greenpeace-Aktivisten gegen BP, um den Bau einer küstennahen Ölförderplattform in der Beaufortsee mit angeschlossener Ölpipeline zu verhindern. Mit Gemeinden entlang der Beringstraße dokumentieren die Umweltschützer 2006/07 die Auswirkungen der industriellen Fischerei. 2009/10 starten Greenpeacer und Wissenschaftler Schiffs-Expeditionen, um die Klimafolgen auf die Arktis zu untersuchen. Seit 2010 protestiert Greenpeace in der Arktis gegen die Suche und Förderung von Öl durch Konzerne wie Gazprom, Shell und Cairn Energy.**



## Greenpeace fordert:

- ▶ Die Errichtung eines umfassenden Schutzgebiets rund um den Nordpol
- ▶ Keine Ölbohrungen in der Arktis
- ▶ Ein Verbot der industriellen Fischerei in der Arktis

# Die Arktis braucht Ihre Unterstützung!

Machen Sie sich stark für eines der letzten Naturparadiесе dieser Erde!

## Werden Sie Arktisschützer!

Werden Sie Teil einer Gemeinschaft, die nachfolgenden Generationen die Arktis möglichst unberührt hinterlassen möchte.



[www.savethearctic.org](http://www.savethearctic.org)

**Impressum** Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg,  
Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.**  
Jörg Feddern **Text** Anja Oeck, **Redaktion** Birgit Stratmann **Fotos** Titel:  
Bernd Römmelt, Innenteil: Dörthe Hagenguth, Denis Sinyakov, Robert  
Visser, Markus Mauthe, Christian Aslund, alle © Greenpeace **Druck**  
Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg  
**100% Recyclingpapier** Stand 11/2013, E 0095 3

